

Schwacher Gedächtnis, Kalm und Wundbar. Das reiche und außerordentlich ein- druckvolle Bildmaterial regt auch den ein- zigerlebender Lektüre an, der unermüdet gewohnt ist Bücher von den Bildern her zu bewerten. Der Verfasser dieser Besprechung weiß um eigener Anschauung um die unendliche Mühe und Sorgfalt und das große Geschick, das der Herausgeber, Heinrich Schöpfinger, über Jahre in dieses Werk investiert hat und dankt ihm dafür ausdrücklich, ebenso dem Verein und seiner Vorstandschaft für das Mut zu diesem Unternehmen. Es ist ein Werk, das Material weit über den lokalgeschichtlichen Bereich hinaus bietet. (Dr. Gerhard Scheiner)

Hanswurstfried Moth, Gustav Ulrich — ein Landschaftsmaler aus Mainfranken. (Würzburg 1977, Mainfränkische Heft 67, 88 S. mit 39 Abb., davon 15 in Farbe, Vortagspreis für Mitglieder der Gesellschaft Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte DM 12,—, Ladenpreis DM 12,—, Gesamtanstellung und Aufklärung: Druckerei Karl Hart KG, Volkach).

Gustav Ulrich, dem 1921 in Würzburg geboren und mit 1952 in Ansbach lebend stiegen Maler und Graphiker, ist das Heft 67 gewidmet. Das Schwergewicht seines künstlerischen Schaffens liegt in der graphischen Gestaltung: im Linien- und Holzschnitt, in der Radierung und in der Fortführung und im Aquarell. Und da wiederum nimmt die Landschaft einen bevorzugten Platz ein. Über all dies informiert der vorliegende Band ausführlich in Wort und Bild. Der Verfasser Hanswurstfried Moth versucht es vorzüglich, den Künstler und sein Werk zu „interpretieren“: nicht faktenreich-trocken, sondern sachkenntnisreich und trotzdem unterhaltsam-verständlich. Der Künstler Gustav Ulrich ist nicht anders. Seine Arbeiten „leben“ noch aller Neuzeitnähe innerer Abstraktionen des Vorbildes“. Bräse, Moth und Ulrich, öffnen in Wort und Bild eine Spalte und weisen den Leser und Betrachter auf etwas hin, das der Wanderer im allgemeinen zu „sehen“ versteht. Die zum Teil farbigen Abbildungen spannen einen Bogen über Ulrichs Schaffen von 1918 („Häuser“) über die eindrucksvollen Fafelinschnitte „Treu Stadt“ (1964/67), „Apokalyptische Reiter über Würzburg“ (1968/71), über spanische Impressionen und den bewegenden Chronizklus bis hin zu dem vielfältigen Mainland-

schaffen der letzten Jahre. Es ist offensichtlich, daß die Reihe der Künstler-Monographien in den Mainfränkischen Heften fortgeführt wird. Sie sind ein zuverlässiger Wegweiser in die fränkische Kunstlandschaft. Man hat Freude an den Bänden und kann Freude damit treiben. P. U.

Günther P. Feilberg, Anton Reiss: Die Stadt Nürnberg. Kunstvermessen. Bayerische Kunstdenkmale Bd. 18. Hrsg. Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege. 2. Aufl. bearb. von Wilhelm Schwemmer. München: Deutscher Kunstverlag 1977, 299 S., DM 22,—.

Es spricht für Nostalgiehabe und Bewahrung der 1961 erschienenen und mit längerem vergriffenen ersten Auflage des Kunstvermessens der Stadt Nürnberg, daß sich das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege entschlossen hat (wie im Vorwort betont wird) zu einer 2. Auflage entschlossen hat. Und es spricht — in einer Zeit, in der so viele un- oder kaum veränderte Neuaufgaben auch auf den gewinnbringenden Markt geworfen werden — für die Akribie, mit der diese 2. Auflage im Werk gemacht worden ist, daß man dem Bearbeiter Zeit für Ergänzungen einräumen hat, die schließlich die Umformung um nicht als ein Drittel vergrößert haben. Ähnlicher Aufbau war es natürlich, da mit der Gebäudeform von 1972 an Nürnberg gefundene Orte, wie Großfränkisch, Karsburg oder Mönchhof Orte mit z. T. hochbedeutendem Denkmalbestand, sowie, im Sinne des Bayerischen Denkmaltutengesetzes von 1973, auch die Denkmäler des späten 18. und frühen 20. Jahrhunderts neu mit aufgenommen. Darüber hinaus hat Wilhelm Schwemmer aber auch den übrigen Teil mit den Augen desjenigen, der die Jahrzehnte seines Lebens oben dieser Nürnberger Bau- und Denkmaltutens gewidmet hat, durchgesehen und nicht gering verbessert. Er selbst war es auch, der ein topographisches Register beigefügt hat, das zusammen mit verschiedenen Lageplänen eine höchst willkommene Vermittlerfunktion zwischen dem Objekten und ihrer Veranschaulichung übernimmt. Der erstaunlich niedrige Preis sollte es allen Nürnbergern erlauben, sich diese Neubearbeitung der Kunstvermessung, die den Vorgänger letztendlich nur durch die Aktualisierung, sondern auch in Anlage und Ausstattung übertrifft, anzulegen. D. Schug

Ausgrabungen und Funde in Unterfranken 1978

Zusammengestellt und bearbeitet
von LUDWIG WAMSER

Zur Einführung

Diese Fundchronik, die mit dem vorliegenden Novemberheft der Zeitschrift „Frankenland“ ihren Anfang nimmt, enthält die Ausgrabungen und Funde, die zwischen dem 1. 8. 1977 und dem 31. 8. 1978 der Außenstelle Würzburg des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Abteilung Vor- und Frühgeschichte, bekannt wurden. Mit diesem Neubeginn wird bewußt an die bewährte Tradition der von Amateurgängern Prof. Dr. Gu. Feilich in der gleichen Zeitschrift veröffentlichten 13 früheren Arbeitsberichte angeknüpft. Die erfreulich große Resonanz, die diese Berichte in weiten Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen haben, und das ständig wachsende öffentliche Interesse an unserer Arbeit geben den Anstoß, dem von verschiedenen Seiten an uns herangetragenen Wunsch nach einer umfassenderen Form der Berichterstattung zu entsprechen, um die archiologischen Ergebnisse aus älteren Geschichts unseres Landes bis zum Früh-, z. T. auch Hochmittelalter der Allgemeinheit besser zugänglich machen zu können. Diese und die folgenden Fundchroniken wollen zunächst — wie dies ähnlich schon in einigen anderen Regierungsbezirken üblich ist — auf eine schnelle und allgemein verständliche Art einen an der Archäologie und der fränkischen Landesgeschichte interessierten breiten Leserkreis über neue Funde, Ausgrabungen und Forschungsergebnisse orientieren, lassen diese Untersuchungen doch auch ein verstärktes öffentliches Verständnis für die Notwendigkeit unserer Arbeit schaffen. Den Kern des Programms werden Kurzberichte über Ausgrabungen und Funde sowie erste Würdigung und kulturgeschichtliche Auswertung der wichtigeren Funde und Denkmäler bilden, auch wenn letzteres schon aus räumlichen Gründen meist nur in wenigen Fällen erfolgen kann. In der Fundchronik werden mit Hilfe von knapp gehaltenen Miniaturzeichnungen Ergebnisse aus mittelalterlichen Währungs-, Inschriften- und Bausachen sowie Ausgrabungsergebnisse von Untersuchungen in Kirchen aufgeführt.

Ein Verlangen hinsichtlich der Darstellung auf Seiten der Leserschaft zu beobachten, welche besteht in, die Geschichtswissenschaften und den heimatkundlichen Unterricht durch Anschauung zu belehren; auf die Ausstattung des Heftes mit guten Abbildungen wird deshalb besonderer Wert gelegt. Die einzelnen Kapitel enthalten zudem Angaben zu unserer weiterführender Literatur, soweit sie für die Beurteilung archiologischer Funde von Wichtigkeit ist. Schließlich sind diese Berichte mit den darin enthaltenen topographischen Angaben durchaus auch als Hilfen und Instrumente für die Gemeindeverwaltungen und die anderen Denkmalbehörden, vor allem die Landratsämter, gedacht, um die Effektivität der archiologischen Denkmalpflege zu erhöhen. Nicht zuletzt aus diesem Grunde werden hier auch die zahlreichen Landfunde sorgfältig erfaßt, zeigen diese doch mehr unerregte, durch Bauverfahren besonders beständige Bodendenkmäler — in der Regel vorgeschichtliche Siedlungsplätze — an. Diese können bei richtigerem Bekanntwerden gestrichen oder im Vorgriff ausgegraben werden, wenn das öffentliche Interesse infolge unvorhersehbarer Sachzwänge die Aufgabe eines geordneten Bodendenkmals erkennen; mindestens ist so besser gewährleistet, daß Baustellen systematisch zur Sicherung auftretender Bodenfunde und ihrer Fundamente überwacht werden können. Weiterhin gibt die reglementarische Erfassung der Bodenfunde und ihrer Begleitumstände dem heimatkundlich, völkergeschichtlich und siedlungsgeographisch interessierten wertvollen Quellenmaterial an die Hand. Selbst die scheinbar trivialen Ausgrabungen, nur lückenhaft überlieferten Einzelbeobachtungen bzw. Kurzschilderungen lassen sich in einem größeren siedlungsgeschichtlichen Rahmen einordnen und erhalten so einen wichtigen Aussagewert, einmal sie zusammen mit den Bodenfunden, hier zusammen in größerer Zusammenhänge hineingestellt